Nr. 151. 2. Ausgabe. Sonntag, 6. Juni 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeile 60 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Ablehnung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2,25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,57 Kr., vierteljährl. 4,61 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,30 „ „ „ 4,46 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Wirkungsvolle Bombardierung des englischen Hafens Harwich.

Straßenkampf zwischen Plünderern und Polizei in Mailand. — Kundgebungen in Petersburg anläßlich des Falles von Przemysl. — Wieder vier feindliche Dampfer und drei Segler durch Unterseeboote versenkt.

Die italienischen Befestigungen gegen Oesterreich.

Vom Oberst z. D. P. Wolff.

□ Bei den bevorstehenden Kämpfen gegen Italien werden die Befestigungen an der österreichisch-italienischen Grenze voraussichtlich eine größere Rolle spielen, so daß es angezeigt erscheint, die Vorkehrungen Italiens zum Schutz der Grenze und zur Sicherung seiner Offensivunternehmungen gegen Oesterreich der Besprechung zu unterziehen.

Wer in den letzten „friedlichen" Jahren die Dolomitengrenze zwischen beiden Ländern mit ihren unvergleichlich schönen Felspartien bereist hat, wird über deren militärischen Charakter dieses Gebietes erstaunt gewesen sein, weil letzterer dem 33jährigen Bundesverhältnis vollständig widersprach. Man glaubte in ein Kriegslager zu geraten, wenn man diesseits und jenseits der Grenze bis in die kleinsten Orte Kompagnien von Tiroler Gebirgstruppen und Alpinis vorgeschoben sah, die ihre taktischen Uebungen nach der Grenze hin entwickelten. Beispielsweise standen im Ampezzo- und Cordevoletal in Cortina, Andraz und Pieve österreichische Kompagnien, der Paß von Tre Croci zur Misurinakessel war von einer ständigen Patrouille besetzt, in S.-Vito di Cadore und Caprile lagen Alpinibesatzungen. Von letzterem Ort aus wurde bei meiner Anwesenheit im Sommer 1913 gerade eine Rekognoszierung von 6 Offizieren, einem Dutzend Unteroffizieren und großen Wachhunden nach dem Fedajapaß am Nordfuß der Marmolata ausgeführt, die einen Angriff auf das Fordoijoch, den Uebergang aus dem Cordevole- in das Fassatal, vorbereiten sollte.

Ueberall stieß man damals an Straßen und Saumpfaden auf Tafeln, die das Aufnehmen, Zeichnen und Photographieren, selbst unschuldiger Gegenstände, verboten und vor dem Betreten militärischen Geländes warnten. Von den Festungswerken selbst bekam der Tourist, wenn sie nicht als Talsperren unmittelbar an den Verkehrsstraßen angelegt waren, wenig zu sehen, da die eigentlichen Kampfwerke die beherrschenden Bergkuppen krönen, die den weittragenden schweren Flachbahn- und Steilfeuergeschützen den nötigen Gesichts- und Wirkungskreis verschaffen, und hier die Bewachung durch Posten, Patrouillen und meist auch große Hunde eine sehr aufmerksame war.

Die genannten Orte sind bei den jetzigen kleinen Grenzplänkeleien schon mehrfach berührt worden. Kleinere italienische Abteilungen haben auch gegen die Karnischen Alpen vorgefühlt, indem sie den Kreuzbergpaß (gegen das Pustertal) und den Plöckenpaß (gegen das Obergailtal) vergeblich angriffen. Ein größerer Angriff scheint sich nur gegen die Südfront der Festung Trient vorzubereiten, deren weit vorgeschobene Forts von den Höhen zu beiden Seiten des Val d'Adico bereits mit schwerer Artillerie beschossen worden sind. Ein Alpiniregiment hat sich dabei bekanntlich am 21. Mai eine schwere Abfuhr geholt.

Der Zweck des italienischen Befestigungssystems gegen Oesterreich liegt klar zutage. Es handelte sich darum, gesicherte Sammelräume für größere Truppenkörper zu schaffen, um gegen das ersehnte „Trentino" offensiv vorzugehen und beim Vormarsch in östlicher Richtung gegen Kärnten und Krain gegen Flanken- und Rückenangriffe gesichert zu sein. Solche Sammelräume sind in Verona und im Piavetal zwischen Feltre und Belluno geschaffen worden. Die Flanken- und Rückensicherung wurde durch einen sehr sorgfältig durchgeführten Grenzabschluß erreicht, der alle Fahrstraßen und Saumwege, die von Oesterreich auf italienisches Gebiet führen, sperrt. Endlich sollte die langgestreckte Ostküste Italiens gegen Unternehmungen der österreichischen Flotte gesichert werden.

Die neuen Befestigungen gegen Oesterreich wurden von der der italienischen Regierung 1909 zur Verfügung gestellten 186 Millionen Lire erbaut, sie sind mit allen modernen Kampfmitteln ausgestattet und weisen viele Panzerungen auf, bedürfen also der Bekämpfung durch schwerste Geschütze.

Verona, welches bis zu jener Zeit nur einen Gürtel älterer Forts mit 1,5 bis 3 Kilometer Entfernung von der Stadt zeigte, hat einen durchschnittlich 11 Kilometer weit vorgeschobenen Gürtel von Forts erhalten, der sich im Norden an die starke Etschtalsperre bei Rivoli-Chiusa (Berner Klause) anschließt. Verona sperrt in Gemeinschaft mit Peschiera die Einbruchswege aus Südtirol und bildet einen wichtigen Flügelstützpunkt für die Etschverteidigung, die unterhalb der Festung bei 150 bis 300 Meter Breite nicht mehr durchfurtbar ist. Die Festung ist bedeutender Bahnknoten und besitzt sieben Etschbrücken. Sie erleichtert damit die schnelle Verschiebung der Truppen. Geräumige Unterkunftsräume und große Magazine sind angelegt worden.

Der Aufmarschraum Feltre—Belluno im breiten Piavetal ist an und für sich nicht befestigt, wird aber durch die starken Befestigungsgruppen bei Primolano im Brentatal und Fonzaso, bei Agordo, Pieve di Cadore, Vigo-Lorenzago und Padola vollständig geschützt. Die Uebergänge über die Karnischen Alpen zwischen den Quellen der Piave und Tagliamento sind unbefestigt gelassen, weil sie für größere Truppenkörper als unpassierbar gelten. Weitere Sperren aber liegen an der Bahn nach Tarvis im Fellatal bei Chiusaforte und Pontebba.

An der Ostgruppe der Venezianischen Ebene, dem Isonzo gegenüber, scheinen Befestigungen noch nicht angelegt zu sein. Man wollte bei Cividale und S. Giovanni Bahnsperren herstellen und die alte Befestigung von Palmanova verbessern.

Der Land- und Küstenbefestigung zugleich dient der große Lagerplatz und Flottenstützpunkt Venedig. Der Raum Verona—Venedig hat nur eine Breite von 65 Kilometer, ein Vorstoß über die Etsch gegen Mittelitalien muß sich also gegen beide Festungen sichern. Die Verbindung Venedigs mit dem Lande schützt der alte Brückenkopf von Malghera, dem neuerdings die weit ausgedehnte Befestigung von Mestre vorgelagert worden ist. Die 36 Kilometer lange Seefront Venedigs mit den drei wichtigen Einfahrten von Lido, Malamocco und Chioggia ist durch eine doppelte Reihe starker Forts und Batterien gesichert.

Als zweiter Kriegshafen an der Adria ist Brindisi durch Anlage schwerer Küstenbatterien hergerichtet worden. Als Zwischenglied sollte Ancona ausgebaut werden, hat aber außer den alten, nahe der Stadt gelegenen Werken nur ein modern ausgestattetes Fort erhalten, dessen Feuertätigkeit bei den Ueberfall der österreichischen Flotte am 24. Mai bekanntlich sehr bald ausgeschaltet wurde. Italien hat somit seit 1909 eine sehr rege Tätigkeit für Festungsbauten gegen den Bundesgenossen entfaltet und daher wohl lange schon im Sinne gehabt, bei ihm passender Gelegenheit den Treubruch zu vollziehen. Oesterreichische Militärfachblätter haben schon vor Jahren auf diesen Fall hingewiesen und riefen ein „Gott sei Dank!" aus, als endlich der Bruch erfolgte. Sie hatten die Doppelzüngigkeit der italienischen Politik durchschaut, die den Dreibund als Stütze benutzte, um Heer und Flotte auszubauen, die Nordostfront zu befestigen und das Bahnnetz für die offensiven Pläne auszugestalten. Nun ist Klarheit gewonnen, die gerechte Strafe für den Treubruch wird trotz aller Festungsneubauten nicht ausbleiben.

*

Die italienische amtliche Berichterstattung.

* Lugano, 5. Juni.

Es fällt auf, daß der heutige italienische Generalstabsbericht behauptet, das Fort Luserna sei zum Schweigen gebracht worden. Der Bericht vom 30. Mai sagte bereits, daß Luserna die weiße Fahne gehißt, also kapituliert habe! Um die Abhängigkeit Monte Neros scheint sich die erste große Schlacht zu entwickeln.

Neuer bedeutender Erfolg unsrer Luftschiffe.

Ein russischer Minenkreuzer versenkt.

× Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der „Amur"-Klasse bei Baltisch-Port versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsre Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Oeltank herrührend, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsre Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden; sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: (gez.) Behncke.

Vergebliche Widerstandsversuche der Russen.

Schlappen der Italiener am Stilfser Joch und im Küstenland.

× Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart den 5. Juni 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Oestlich Przemysl versuchten die Russen bei Medyka nicht, standzuhalten. Die Verbündeten drangen kämpfend gegen Mosziska weiter vor. Im Gebiete des unteren San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an Kalusz und Kurawno heran. Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber auf den Fluß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiete hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiete des Stilfser Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Etschtale, auf den Plateaus Folgaria-Lavarone und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgeführt. Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriffe von vier italienischen Bataillonen auf unsre Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unsern Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Plünderungen in Mailand.

Trotz der angeblich strengen Aufsicht der neuen Militärbehörde versuchen die Plünderer in Mailand immer noch ihr wüstes Treiben fortzusetzen. Es wird berichtet:

* Lugano, 5. Juni. Am Donnerstag kam es in Mailand zu einem Straßenkampf zwischen der Polizei und einer Gruppe von Plünderern, die seit Tagen wegen Ausraubung eines deutschen Ladengeschäftes in der Via Cesare Sesto gesucht werden. Erst nach heftigem Widerstand konnten sie überwältigt werden. — Die lächerliche Spionenriecherei dauert fort. Der angebliche deutsche Spion Marquis Cubbe entpuppte sich als ein Italiener, der Geheimkämmerer des Papstes ist.

× Mailand, 5. Juni. „Corriere de la Sera" berichtet: Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung der Ausschreitungen in Mailand gegen etwa 200 Personen Anklage wegen Plünderung und Sachbeschädigung erhoben. Weitere 80, zumeist noch nicht 18 Jahre alte Personen, sind wieder freigelassen worden.

Man wird diese „Bemühungen" einer Behörde, der doch alle und jede Machtbefugnis zusteht, recht skeptisch beurteilen oder aber annehmen müssen, daß ihr jegliche Autorität abgeht, was gerade kein gutes Symptom für ein kriegführendes Land ist.

*

Das Beispiel Englands.

× Rom, 5. Juni.

Die „Tribuna" enthält eine Aufnahme des österreichisch-ungarischen Eigentums in Italien, um durch dessen Beschlagnahme einen Ausgleich für die Beschädigungen offener Städte durch österreichisch-ungarische Schiffe und Flugzeuge zu schaffen. Italien würde hiermit nur das Beispiel Englands nachahmen, das festgestellt habe, daß in England allein ohne Kolonien 3½ Milliarden deutsches und österreichisch-ungarisches Eigentum liege, und daß England überdies etwa 50 Millionen Dividenden von deutschen Besitzern englischer Aktien sich angeeignet habe. Diese Vermögen wolle England noch nicht als Grundlage der Kriegsentschädigung betrachten, aber für Entschädigungen an Privatleute, deren Eigentum und Gesundheit durch Luftschiffe und Unterseeboote beeinträchtigt würde.

*

Der Kaufpreis.

× London, 5. Juni.

Nach anscheinend zuverlässigen Informationen aus Italien beträgt das Darlehen, das England Italien gewährt, 60 Millionen Pfund Sterl. und ist zu 5 Proz. verzinsbar.

Eine italienische Kriegsanleihe.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Scheveningen, 5. Juni.

Die englisch-italienische Finanzkonferenz zu Nizza beschloß die Emission einer großen italienischen Kriegsanleihe, die in London vom Ende dieses Monats ab ausgegeben werden soll.

Kein Angebot von Friedensverhandlungen.

× Berlin, 5. Juni. (Amtlich.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In der „Berner Tagwacht" wird ein sozialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, in dem unter heftigen Anklagen gegen den Imperialismus behauptet wird, Deutschland habe ein englisches Friedensangebot zurückgewiesen. Auch in hiesigen Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu verbreiten gesucht, nach denen im März ein angesehener Amerikaner hier englische Friedensangebote überbracht hätte.

Wir stellen fest, daß keinerlei Friedensanregungen der englischen Regierung hierher gelangt sind. Im März hat allerdings ein angesehener Amerikaner, der, um über die Stimmung der kriegführenden Staaten sich zu unterrichten, die europäischen Hauptstädte bereist, aus Paris und London kommend, Berlin besucht, hier aber lediglich mitteilen können, daß weder in Paris noch London eine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen besteht.

Nach dem Fall von Przemysl.

Die nachstehenden Meldungen, die naturgemäß schwer nachzuprüfen sind, würden Belege dafür sein, daß die Mißstimmung in Rußland über das Versagen der Dampfwalze und die Wiedereroberung von Przemysl sowohl in Hofkreisen wie im Volke sehr greifbare Formen annimmt.

+ Berlin, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Das „Journal de Genève" meldet indirekt aus Petersburg: Der Fall von Przemysl hat zu großen Kundgebungen auf dem Newskij-Prospekt geführt.

+ Wien, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Die Korrespondenz „Rundschau" erfährt aus Kopenhagen: Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch einen Krankenurlaub erhalten und provisorisch durch einen andern Oberstkommandierenden ersetzt werden soll. Im Zusammenhang damit mißt man der Reise des aus dem Sanatorium kommenden Generals Ruzki nach Petersburg große Bedeutung bei.

Ob Nikolai Nikolajewitsch ebenfalls „erkrankt" muß, mag man, angesichts der Tatsache, daß dieser Großfürst der spiritus rector des Panslawismus und der Kriegshetze überhaupt ist, bezweifeln. Früher oder später wird diese „Erkrankung" allerdings doch kommen müssen.

*

Petersburg „bedauert".

* Rotterdam, 5. Juni.

Weitere Depeschen aus Petersburg über die Räumung der Festung Przemysl besagen, daß man die Räumung aus Gefühlsgründen sowohl wie aus militärischen in allen Kreisen der Militär- und Zivilbevölkerung außerordentlich bedauere, dennoch sei die Räumung aus strategischen Gründen nötig gewesen. Die Vorbereitungen zur Räumung seien schon seit einem Monat im Gange. Nichts hätte dem Feinde mehr genützt, als die Einschließung von 120 000 bis 140 000 Mann. Die Garnison sei aber intakt entkommen und für die Operationen verfügbar geblieben. Die geschleiften Verteidigungswerke der Forts liegen an der Schlachtfront.

*

Der tiefe Eindruck in Bukarest.

* Bukarest, 5. Juni

Die Nachricht von der Wiedereroberung Przemysls, die im Laufe des Abends durch Extrablätter hier bekannt wurde, hat in allen Kreisen einen bemerkenswerten Eindruck gemacht, wenngleich in den letzten Tagen nur noch die russenfreundlichen Blätter strengster Ordnung den Zweifel an der bevorstehenden Wiedereroberung der Festung im Publikum wachzuerhalten gesucht hatten. Es läßt sich feststellen, daß der Eindruck der Nachricht namentlich in den maßgebenden Kreisen sehr groß war, was um so bemerkenswerter ist, da, wie bereits gesagt wurde, die künftige Entwickelung der Dinge sehr wesentlich von dem weiteren Verlaufe der kriegerischen Operationen namentlich auch in Galizien abhängt. Im Verein mit der hier viel bemerkten erfolgreichen Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer erscheint die Wiedereinnahme Przemysls als eine Erleichterung der Lage, vom Standpunkt der Zentralmächte ausgesprochen. — Die offiziöse Presse vermeidet es streng, irgendwelche Schlußfolgerungen politischer Natur aus der Wiedereroberung Przemysls durch die Verbündeten zu ziehen, und die offiziöse „Independance Roumaine" beschränkt sich darauf, hervorzuheben, daß der Fall der Festung auf Munitions- und Geschützmangel zurückzuführen und nunmehr auch die Räumung Lembergs und ganz Galiziens durch die Russen zu erwarten sei. Trotzdem ist, wie gesagt, die Wirkung der neuesten Waffentat der verbündeten Heere doch eine außerordentlich tiefe. Die Kriegshetzer sind vorläufig doch sehr kleinlaut.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915060602/1